

Sehr geehrter Herr Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier

Sehr geehrte Frau Bundeskanzlerin Angela Merkel

Sehr geehrter Herr Bundestagspräsident Wolfgang Schäuble

Sehr geehrter Herr Finanzminister Olaf Scholz

Sehr geehrter Herr Minister für Arbeit und Soziales Hubertus Heil

Sehr geehrter Herr Minister für Wirtschaft und Energie Peter Altmaier

Sehr geehrte Frau Staatsministerin für Kultur und Medien Monika Grütters

Sehr geehrte Fraktionsvorsitzende von CDU, SPD, FDP, Linke und Bündnis 90/Die Grünen

Sehr geehrte Abgeordnete des Deutschen Bundestages

Betr.: Aufruf Solo-Selbständige, Freiberufler*innen und Künstler*innen fordern Nachbesserungen im Soforthilfeprogramm „Neustart Kultur“ und bei der Förderung durch das Bundeswirtschaftsministerium in Form der Soforthilfen und Überbrückungshilfe

Die fünf Initiatoren des oben genannten Aufrufs haben diesen am Donnerstag, 11.6.2020 gestartet und mittlerweile über 12.000 Unterschriften gesammelt. Diese stammen von betroffenen Solo-Selbständigen wie auch von vielen solidarischen Unterstützer*innen. Zu den Unterzeichner*innen gehören zudem ca. 30 Institutionen, Vereinen und Ensembles. Die Anzahl der Unterschriften wächst weiter.

Hier ist der aktuelle Stand zu sehen: <https://corona-hilfen-nachbessern.de/>

Not und Verzweiflung der Solo-Selbständigen, Freiberufler*innen und Künstler*innen wachsen dramatisch. Die existierenden Programme helfen wenig bis gar nicht - sofern sie für die Betroffenen überhaupt zugänglich sind. Das gilt sowohl für das erste Sofortprogramm des Bundes als auch für das aktuelle.

Folgende Hauptprobleme konnten wir ermitteln:

- Nichtanrechnung der Lebenshaltungskosten bzw. eines "Unternehmerlohns" für die Antragsteller*innen: Es werden, mit Ausnahmen in einigen Bundesländern, nur Betriebsausgaben anerkannt. Nachdem ihre üblichen Verdienstmöglichkeiten durch staatliche Verfügung wegbrachen, müssen die Betroffenen aber von irgendetwas leben können – auch, um jetzt oder später weiter ihrem Beruf nachgehen zu können. Viele der angesprochenen Kolleg*innen haben kaum oder wenig Betriebsausgaben; Betrieb und Person sind nicht zu trennen. Wer den Betrieb, den Beruf, wer Kunst und Kultur retten will, der muss die Ausübenden, die Künstler*innen, alle Solo-Selbständigen retten. Jetzt.

- Betriebsausgaben: Umfragen und Schätzungen legen nahe, dass über 50% der Künstler*innen und viele der übrigen Solo-Selbständigen und Freiberufler*innen weniger als € 3.000 Betriebsausgaben im Zuwendungszeitraum haben und die Hilfsprogramme ihnen

entsprechend wenig bis kaum helfen. Max. 10 bis 15 % liegen bei € 6.000 Euro Betriebskosten und mehr. Wir halten die bisherigen Schätzungen für repräsentativ. Daraus folgend ergibt das bei 100.000 Anträgen aus dem Bereich der Solo-Selbständigen, Freiberufler*innen und Künstler*innen bundesweit eine Summe von ca. € 900 Mio. Davon wird unserer Schätzung nach die Hälfte, sprich € 450 Mio., in den kommenden Monaten ungenutzt zurückgezahlt werden, sodass die Hilfen sich für die Hilfsbedürftigen in Nichts bzw. ganz Wenig auflösen.

- Und dabei bleibt es nicht: Es stellt sich heraus, dass alle vorhergesehenen und unvorhergesehenen Einnahmen in dem dreimonatigen Zuwendungszeitraum (verspätete Rechnungsbegleichungen, GVL Nach- und Vorauszahlungen, GEMA Zahlungen, Honorarnachzahlungen, Ausfallhonorare, Stipendien, vereinzelte Honorare für Online-Lesungen und diverses andere), darunter bedeutende Beträge, die im Vorjahr erwirtschaftet wurden, mit der Soforthilfe verrechnet werden. Die Deutsche Orchesterstiftung z.B., unterstützt von Monika Grütters, zahlt Spenden aus. Aber was passiert dann damit? Sie werden verrechnet und sind damit wieder weg. Die einen tun etwas Gutes, die anderen nehmen es wieder weg. Das kann nicht der Sinn der Sache sein! Viele Betroffene haben versucht, mit kleinen Aufträgen, Projekten, Auftritten, Livestreams u.a. wenigstens ein paar Einnahmen zu erzielen, um damit zumindest einen Teil ihrer Lebenshaltungskosten zu decken. Diese Verrechnung der wenigen Einnahmen führt dazu, dass nicht nur die wenigen Betriebskosten nicht erstattet werden, sondern auch das Geld in den nächsten Monaten für den Lebensunterhalt noch stärker fehlen wird. Damit wird ein Großteil der Zuwendungsempfänger*innen zwangsläufig in das nächste Unterstützungsprogramm gedrängt.

- Im neuen Programm des Wirtschaftsministers sind die Genannten wieder nur am Rande erwähnt und das nur mit laufenden Kosten, einer komplizierten Berechnung und einer Beratungspflicht. Der Vergleich mit nur zwei Monaten, hier den Monaten April und Mai 2019 ergibt für Solo-Selbständige, besonders Künstler*innen, oft keinen Sinn. Denn egal wie hoch das Einkommen insgesamt in 2019 war: Wer im April und Mai 2019 wenig verdient hat (Krankheit, keine Lesungen wegen Osterferien und Feiertagen, Schreib- oder Komponierphasen etc.), und im Vergleichszeitraum 2020 oben genannte Hilfgelder erhielt, der wird niemals einen Umsatzeinbruch von mindestens 60% belegen können. Zu berücksichtigen wäre zudem, dass absehbar auch in den kommenden Monaten die Einnahmen ausfallen werden und so bei einem Jahresvergleich der Umsatzeinbruch ganz sicher mehr als 60 Prozent beträgt!

- Der Verweis auf die Grundsicherung: Viele Künstler*innen und Solo-Selbständige halten dazu aus gutem Grund Abstand: Der „erleichterte Zugang“ wird von sehr vielen Sachbearbeitern einfach nicht umgesetzt. Altersvorsorge in Form von Aktien/Wertpapieren muss erst verkauft werden; Bedarfsgemeinschaft verhindert den Zugang: das Bafög der Tochter wird als Haushaltseinkommen gewertet; Anträge sind nach 6 Wochen immer noch nicht bearbeitet; es werden Kontoauszüge eines ganzen Jahres angefordert, und, und ... - alles konkrete und belegte Beispiele, die uns zugetragen wurden. Eine Verlängerung der Antragsfrist, aber nicht der Dauer, so wie vorgesehen, bedeutet für viele, die diese Hilfsmaßnahmen notgedrungen doch nutzen müssen, weitere Unsicherheit. Die geringe Hinzuverdienstgrenze behindert schließlich jeden Versuch, weiter selbstständig zu arbeiten.

- Im Programm "Neustart Kultur" sind Solo-Künstler*innen nur durch Aufträge oder Auftritte der unterstützten Institutionen berücksichtigt. Ob und wann das Programm „Neustart Kultur“ wieder für wirtschaftlich sinnvolle Arbeitsmöglichkeiten für freiberufliche Künstler*innen sorgen kann, ist zeitlich nicht absehbar. Auch weil die jeweiligen Programme erst mit den Verbänden und dann den Institutionen umgesetzt werden müssen.

Das sind nur einige der schwerwiegenden Probleme. Deswegen richten wir an Sie den eindringlichen Appell, so schnell wie möglich einige gewichtige und dringend erforderliche Nachbesserungen vorzunehmen!

Einige Vorschläge:

- Festlegung eines Freibetrags von € 1.180,-/Monat für die Einnahmen, der nicht verrechnet werden darf;
- Verlängerung bzw. Neustart der € 9.000-Soforthilfe – Betriebskosten können weitere 3 bis 6 Monate davon gezahlt werden;
- Veränderte Voraussetzungen für die Überbrückungshilfe: Finanzamt statt Beratungspflicht. Ggf. garantierte Kostenübernahme bei Beratung.
- Bei der Grundsicherung: erneute Anhebung der Vermögensgrenze und Weiterentwicklung der Definition von Altersvorsorge, Erhöhung der ALG II-Sätze, Übernahme der Rentenbeiträge und weiterlaufender Verpflichtungen, Erhöhung der Zuverdienstgrenzen und Neuregelung der gemeinsamen Veranlagung von Bedarfsgemeinschaften sowie die Einbeziehung der Rentner*innen in den vereinfachten Zugang.

Die Probleme drängen: Bund und die Länder sind gefragt, jetzt ernsthaft etwas in Bewegung zu bringen und zwar gemeinsam. Beide tragen die Verantwortung für das Gelingen – aber auch für das Scheitern! Lassen Sie Kunst und Kultur nicht im Regen stehen. Wer heute sein Instrument verkaufen muss, spielt über Jahre nicht mehr. Wer Spargel sticht, schreibt keine Bücher. Kultur braucht Unterstützung. Und Künstler*innen mehr als den Applaus von gestern! Das gilt auch für alle Solo-Selbständigen und Freiberufler*innen.

Rainer Bode, Münster am 30.06.2020

Bei Nachfragen und Erläuterungen bin ich unter der Mailadresse r.bode@muenster.de oder 0175-3615859 erreichbar.

Initiator*innen: Rainer Bode, Kulturberater Münster; Matthias Hornschuh, Komponist Köln; Ina Stock, Musikerin Köln; Gerrit Wustmann, Journalist Köln; Noam Zur, Dirigent Mülheim an der Ruhr; Sabine Lipan, Autorin Bielefeld

<https://corona-hilfen-nachbessern.de/>